



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Amthliches.

Bekanntmachung,

betreffend

die Kontrolversammlungen im Landwehrcorpsbezirk Smünd im Herbst 1882.

Dieselben finden auf folgende Weise statt:

2. Compagnie Welzheim:

1. Kontrolplatz Vorch

Montag, den 13. November N.M. 3¹/₂ Uhr auf dem Rathhause mit den Kontrolpflichtigen der Gemeinden Vorch, Alsdorf, Großdeinbach, Blüderhausen, Wäschendeburen u. Waldhausen.

2. Kontrolplatz Welzheim

Dienstag, den 14. November N.M. 9¹/₂ Uhr auf dem Rathhause mit den Kontrolpflichtigen der Gemeinden Welzheim, Kaisersbach, Kirchenkirnberg, Pfahlbronn, Rudersberg und Unterschlechtbach.

Bei der Herbstkontrolversammlung haben zu erscheinen:

Die Reservisten, Dispositionsurlauber, die im letzten Sommer ausgehoben und noch bei keinem Truppentheile eingestellten Schulamtskandidaten und Rekruten des Train-Bataillons Nr. 13, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Leute.

Sämmtliche Mannschaft hat mit den Militärpapieren versehen zu der angegebenen Zeit pünktlich und ordnungsmäßig auf den Kontrolplätzen anzutreten.

Wer durch Krankheit verhindert ist, sich persönlich zu stellen, hat dies durch ein ärztliches resp. obrigkeitliches Attest nachzuweisen und dieses rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel einzusenden.

Wer zu spät antritt oder unentschuldigt ausbleibt wird mit Arrest bestraft.

Die Schultheißenämter werden ersucht, für pünktliche Bekanntmachung auf ortszübliche Weise zu sorgen.

K. Landwehrcorps-Kommando Smünd.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 26. Okt. Seine Maj. der König haben verfügt, daß die König Karl-Stiftung für die Angehörigen der württ. Postverwaltung künftig den Namen „König Karl-Stiftung für Angehörige der württ. Post- und Telegraphenverwaltung“ zu führen hat.

Esslingen, 24. Okt. Letzten Sonntag hat Direktor Kirnberger vom Münchener Sommertheater im hiesigen Stadttheater mit dem Bibliothekar von Moser die Saison eröffnet. Das Spiel war gut, der Besuch ordentlich. — Ein Weingärtner von Stetten, der Sonntag Abends mit dem Zuge ankam und schon am Bahnhofe hingefallen war, kehrte beim Heimgehen in Wäldenbronn noch ein, und ist beim Fortgehen die Stiege hinunter todtgefallen.

Zwei Burtschen im Alter von je 15 Jahren, der eine von Vorch, der andere von einem benachbarten Oberamte, reisten am letzten Samstag mit dem Frühzuge ohne Wissen

ihrer Eltern nach Amerika ab. Wie dieselben zu dem nöthigen Reisegeld gekommen sind, ist noch unbekannt, ebenso ob ihre Baarschaft zu einer Reise nach Amerika überhaupt reicht.

Stetten i. N., 24. Okt. Der hiesige 70 Jahre alte Weingärtner Bettle überbrachte dem Käufer seines Weines, einem Wirth aus Goppingen, letzten Sonntag ein Körbchen mit Trauben. Bei seiner Rückkehr besuchte er noch Abends spät die Wirthschaft zum Oshen in dem zu Esslingen gehörenden Orte Wäldenbronn. Die Wirthsleute boten ihm Nachtquartier an, er lehnte aber das Anerbieten ab und legte sich nur mit einem Kissen unter dem Kopf auf eine Bank. Am andern Morgen fand ihn die Magd des Hauses mit gebrochenem Genick todt unterhalb der Treppe. Morgen wird er hier beerdigt.

Stetten i. N., 25. Okt. Der gut prädisirte Knecht Zimmer, des Gastwirth Treiber, fiel gestern Nachmittag mit einem Butten Trauben über eine Weinbergmauer so unglücklich in einen spizen Pfahl, daß derselbe dem Knecht tief in den Unterleib eindrang; so daß wenig Hoffnung für das Leben des Unglücklichen vorhanden ist.

Der Schultheiß und der Gutbesitzer Schilling von Böhringen [Urach] brachten auf einem vierspännigen Wagen der durch Hagel und Ueberschwemmung schwer beschädigten Gemeinde Mittelstadt als Gabe ihres Heimathortes 80 Ztr. Dinkel nebst einer Geldgabe. Ehre den Wohlthatern.

Esslingen, 24. Oktober. Gestern fiel der Bräuer des Schwertwirths in die siedende Pfanne, und heute verkündet die Scheidungsglocke seine Erlösung von namenlosen Schmerzen. Eine Wittve und 2 kleine Kinder beweinen einen soliden und fleißigen Familienvater, der 11 Jahre seiner Herrschaft treu gedient hatte.

Schorndorf, 25. Okt. Die Prüfung der von dem Fabrikanten Kurz in Stuttgart für die Gemeinde Dühlbronn gelieferten Fahrfeuerspritze fand am letzten Samstag durch den Landes-Inspektor Großmann statt. Dieselbe ist zur vollen Zufriedenheit der Gemeinde ausgefallen. — Für die ärmeren Hagelbeschädigten des Bezirks wird von den Behörden fortwährend in der wohlwollendsten Weise gesorgt; in den nächsten Tagen werden an dieselben 600 Zentner Kartoffeln unentgeltlich vertheilt werden.

Esslingen, 24. Okt. In der verfloffenen Nacht kam es in der jenseits der Pliensaubrücke befindlichen Wirthschaft z. „Paradies“ zwischen zwei jungen Männern, Kaiser von Scharnhafen und Herdtle von Berckheim zu Händeln, wobei ersterer dem letzteren ein Glas an den Kopf warf, so daß er sich beinahe verblutete. Der Attentäter ist verhaftet.

B. P. Blüderhausen, 26. Oktober. Die Weinlese hat in vergangener Woche, ohne der sonst üblichen heiteren Stimmung der Weingärtner hier stattgefunden. Da die diesjährige Quantität durch Frost, Hagelschlag und ungünstige Witterung sehr vermindert wurde, so ist die Kelter nicht geöffnet worden. Der hiebei erzielte Weinmost, welcher an Dualität dem vorjährigen weit nachsteht, eignet sich daher nur zum Selbstgebrauch.

Der Todtengräber von Bermaringen D. A. Blaubeuern fand am 23. bei Herstellung eines Grabes 8 Goldstücke. 5 derselben sind spanisch-österreichische von Karl V., eines von

Franz I. von Frankreich, eines von Papst Paulus III., eines von der Republik Genua — sie sind größtentheils wohl erhalten.

Berlin, 25. Okt. Der Kaiser ist wohlbehalten um 3/10 Uhr hier eingetroffen; derselbe wurde von der Wildparkstation hierher durch den Kronprinzen und die Kronprinzessin geleitet.

Berlin, 26. Okt. Der Kaiser ist heute Nachmittag 2 Uhr nach Ludwigslust abgereist.

Hechtsheim bei Mainz, 23. Okt. Ein schweres Verbrechen wurde gestern Abend hier selbst verübt. In einem Wirthshaus entstand kurz nach 6 Uhr beim Kartenspiel Streit; einer der Mitspielenden, ein 19 Jahre alter Lünchner Namens Sebastian Kerz, ein schwächlicher Mensch, verließ bald darauf ruhig das Lokal und wollte nach dem Hause seiner Großmutter gehen, in welchem er wohnte, doch kurz vor diesem Ziele wurde er von seinem Gegner im Spiel, einem fremden Burschen, welcher in Hechtsheim logirt, eingeholt und nachdem er von diesem auf die fürchterlichste Weise mißhandelt — so war dem Aermsten der ganze Unterleib zertreten — von der Bestie in Menschengestalt durch einen Messerstich ins Herz getödtet. Alles das war das Werk eines Augenblicks; noch ehe durch den Hilfeschrei des Unglücklichen Menschen herbeieilen konnten, war die schreckliche That vollbracht. Der Mörder wurde sofort verhaftet und an die hiesige Staatsanwaltschaft abgeliefert.

A u s l a n d.

London, 25. Okt. Gestern wüthete in England und Wales ein furchtbarer Sturm, begleitet von Regen und Schneewetter, welcher auf dem Lande und zur See große Verheerungen und viele Unglücksfälle verursachten.

Konstantinopel, 24. Okt. Anlässlich des Bairamfestes richtete der Khedive an den Sultan ein Glückwunsch-Telegramm, Wünsche für die Fortdauer der Macht und des Wohlergehens des Sultans wärmstens ausdrückend und den Sultan seiner beständigen Ergebenheit versichernd.

London, 26. Okt. Die Times sagt, das Endresultat der Reorganisation Egyptens werde wahrscheinlich eher eine Einschränkung als eine Vergrößerung der türkischen Autorität in Egypten sein. — Wie die Times erfährt, hat die britische Regierung Frankreich eröffnet, daß sie keine Einwendung gegen die Abschaffung der Capitulationen und die Bildung von französischen Tribunalen in Tunis erhebe, aber es könne keine Beeinträchtigung des englisch-tunesischen Handelsvertrages dulden.

Paris, 25. Okt. Abendblätter bezeichnen die Unterdrückung des Processes von Montecau-les-mines als eine Verfassungsviolation von Seiten der Regierung. Die France ruft dem Cabinet Duclere zu: „Pakt euch!“ Im Ministerium selbst herrscht Zwiespalt und es ist deshalb eine Cabinetskrisis schon jetzt möglich.

Wien, 26. Okt. Bei dem Empfang der Delegationen hob der Kaiser hervor, daß die auswärtigen Verhältnisse durchaus erfreuliche seien, und daß die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu allen europäischen Mächten wesentlich die Aufgabe der Regierung sei, welche in der ägyptischen Frage die Versuche der gegenseitigen Verständigung zu fördern und mit den befreundeten Cabineten die gemeinsamen europäischen Interessen zur Geltung zu bringen, bemüht war. Die bisherige Einigkeit Europas ist die weithinvolle Bürgschaft der befriedigenden Regelung der ägyptischen Frage. Der Kaiser betonte die Durchführung der territorialen Corpöbildung mit einer verhältnismäßig geringen Summe, ohne eine Erhöhung des Heereserfordernisses, sowie die administrativen Maßregeln zur vollständigen Pacifikation der occupirten Länder, deren Verwaltung die Finanzen der Monarchie auch dieses Mal nicht in Anspruch nimmt.

Bukarest, 26. Okt. Der König wird am Sonntag die außerordentliche Kammeression mit einer Botschaft eröffnen.

— Berlin, 23. Okt. [Mord und Selbstmord.] Wieder eine Liebestragödie — der dritte Fall binnen ganz kurzer Zeit —, die mit einem Mord und Selbstmord endete, hat sich in der verflochtenen Nacht zugetragen. Ein Hauptmann v. Schrötter [74. Inf.-Regiment hat zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen.

Fenilleton.

Die beiden grauen Hüte.

Erzählung von Iwan Sternwald.

(Fortsetzung.)

Es war am Montag Morgen um 7 Uhr. Der freundliche Sonnenschein vom vorigen Tage war nicht wiedergekehrt. Ein kalter Wind trieb graue Regenwolken zusammen. So recht ein Wetter für traurige Gedanken, so recht zum Abschiednehmen auf lange, lange Zeit, vielleicht für immer. Und sollten nicht auch zwei Menschen auseinander gerissen werden, die eben erst in heißer Liebe zu einander erglüht, die gelobt, sich nie zu verlassen, zwei junge Herzen, und ohne Abschied, ohne Trost. Vielleicht zu ihrem Besten — wer kann das sagen, wer das wissen?

Noch mißmüthiger, als gewöhnlich schaute der alte Droschkengaul daren, der mit seinem Gefährt vor der Liebenau'schen Wohnung hielt. Die Thür des Hauses öffnete sich, Jobst, dicke Thränen in den Augen, trat heraus und stellte einen Koffer auf den Bock der Droschke.

„Nach dem Südbahnhof.“
Bleich und verweint trat Helene mit ihrer Mutter aus dem Hause.

„Werde ich dem Vater denn nicht Adieu sagen?“ rief Helene ängstlich.

„Er mußte heute schon früh in den Dienst,“ antwortete die Mutter, ihre Bewegung gewaltiam bizzwingend, „vielleicht treffen wir ihn am Bahnhof.“

„Aber ich hörte ihn doch noch eben,“ erwiderte Helene die Mutter forschend anblickend.

Fran Liebenau antwortete aber unter Thränen:

„Laß ihn, mein armes Kind, laß den Vater, es ist so besser.“

„O Mutter, Mutter, was habe ich denn verbrochen, daß der Vater mich so ganz verstoßt?“

Sie stiegen in den Wagen.

„Liebes, liebes, gnädiges Fräulein,“ rief jetzt Jobst, die Hand mit Küffen bedeckend, „und ich bin an Allem schuld, der Brief . . .“

„Leb' wohl, mein guter Jobst . . .“ Thränen erstickten Helenens Stimme.

Der Wagen rollte davon. — Da wurde schnell ein Fenster im Hause geöffnet, der Major beugte sich heraus, ein tiefer Schmerz war in seinen Zügen zu erkennen. Hatte er der Tochter noch ein letztes Lebewohl zuzurufen wollen? Wie viel Trost hätte ein solches Wort dem jungen, verzweifelnden Herzen gebracht! — Jetzt wars zu spät!

Um dieselbe Zeit trat der alte Pedell Guthaut in Bertrams Stube, raffelte mit seinem Schlüsselbund und rief:

„Herr Bertram, es ist sieben Uhr vorbei, ich bitte!“ Bertram packte einige Bücher zusammen und schritt vor dem alten Cerberus her.

Am Ende eines langen Ganges besand sich eine große, mit Eisenblech beschlagene Thür, über derselben ein kleines, rundes, stark vergittertes Fenster. Der Pedell schloß die Thür auf. „Bitte Herr Bertram,“ sagte er mit einer freundlich einladenden Handbewegung. Zögernd überschritt dieser die Schwelle: die schwarze Bank, der schwarze Tisch, die unheimliche Dämmerung am hellen Tage, der Wasserkrug, das Stück groben Brodes, all das sah doch gewaltig ungestaltlich aus.

„Wann werden Sie wiederkommen, Guthaut?“ wandte sich Bertram an den Pedell.

„Um 12 Uhr bringe ich frisches Wasser und Brod, ebenso um fünf; um sieben hole ich Sie ab, dann will sie der Herr Director sprechen.“

„Auch das noch!“ stöhnte Bertram, doch —

„Sinen Augenblick gelebt im Paradiese.“

Ist nicht zu theuer mit dem Tod bezahlt!“

Die Thür fiel schwerfällig ins Schloß. Sorgfältig drehte Guthaut den Schlüssel mehrmals herum. Bertram lauschte den verhallenden Schritten — dann wurde Alles still.

Der beiden grauen Hüte Ende.

Vier Jahre waren seit jenem für Bertram so ereignisreichen Sonntag vergangen; alle seine Bemühungen, Helenens Aufenthalt zu erforschen, waren vergeblich gewesen. Wie natürlich, vermißte er es auf das Sorgfältigste, in die Nähe der Liebenau'schen Wohnung zu kommen, und nur einmal gelang es ihm, Jobsten auf neutralem Boden zu stellen. Aber kaum hatte Bertram angefangen, sein Anliegen vorzubringen, so wandte sich der alte Diener ärgerlich ab.

„Lassen Sie mich in Ruhe,“ rief er, „Sie haben schon Unglück und Trübsal genug in unser Haus gebracht!“

Auch aus Hannibal war nichts herauszubekommen; er behauptete hartnäckig, nicht zu wissen, wo Helene sich befände, war überhaupt verschlossen und einsilbig gegen Bertram und ging ihm, wo er nur konnte, aus dem Wege. Ueberdies verließ er bald darauf das Gymnasium, um als Fähnrich in ein Regiment der Hauptstadt zu treten.

Das Verhältnis zwischen Robert und Bertram hatte sich in nichts gebessert, und wie es unter solchen Umständen geht, standen sie einander von Tag zu Tag kühler und fremder gegenüber. Ja selbst nachdem sie gemeinsam das Gymnasium absolviert und die benachbarte Universität bezogen hatten, fand keine Annäherung zwischen ihnen statt, obwohl sie sich demselben Studium ergeben und manche Veranlassung gehabt hätten, die alten kameradschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen. Niemand hätte ahnen können, daß die beiden jungen Männer, welche sich so förmlich grüßten, einmal sehr nah mit einander befreundet gewesen waren. Dennoch beobachteten sie sich im Geheimen auf das Genaueste. Jeder nahm an Thun und Lassen des Andern, ohne daß dieser es bemerkte, den regsten Antheil, aber Beiden war ein verführendes Schritt unmöglich, Beide meinten, daß das alte vertauschte-Be-

hältniß doch nicht wieder hergestellt werden könnte, da die Gestalt Helenens trennend zwischen ihnen stand.

Helene selbst hatte in all den Jahren nichts von sich hören lassen. Sollte ihr das unmöglich gewesen sein? Dieser Gedanke war es, der Bertram beständig am Herzen nagte. Wie sollte er sich dieses Schweigen erklären?

(Fortsetzung folgt.)

Friederike

oder

Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle von S. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Das war die Frage, die ihn am meisten beschäftigte, deren Lösung am schwierigsten war. Es gab Stunden, wie die eben vergangene, in denen sie sich ihm freundlich zuwandte, die blauen Augen ihm mit ihrem wildesten Glanz leuchteten; aber jene andern, in denen sie sich kühl von ihm zurückzog, — durfte er sie nur auf Rechnung jungfräulicher Sprödigkeit, mädchenhafter Laune setzen, welche zu besiegen seiner liebenden Werbung endlich gelingen würde?

Wie oft schon war ihm in jenen besseren Augenblicken das Herz auf die Zunge getreten und er hatte sich versucht gefühlt, dem geliebten Mädchen von seinem Gefühl zu sprechen; aber stets noch hatte die Vernunft gestiegt, die ihm gebot, zu warten, bis er sie in andern Verhältnissen gesehen, bis er geprüft, ob sie ihm freundlich gesinnt sich zeigen würde, wenn sie nicht mehr auf der Eiden Insel mit ihm allein, sondern von denen umringt sein, die sie für ihresgleichen ansehen würde, in einem Kreise, in welchem er vielleicht als unberechtigter Eindringling gelten mußte.

Die Zeit war verstrichen, welche Frau von Rüdning für ihren Aufenthalt auf der Insel bestimmt hatte, am nächsten Tage wollte sie mit den Töchtern abreisen.

Feddersen war gekommen, von den Damen Abschied zu nehmen, aber er hatte die Mutter allein getroffen, die beiden Mädchen machten einen letzten Spaziergang nach dem ihnen lieb gewordenen Strande.

„Wir wollen uns nicht Lebewohl sagen, Herr Doktor,“ sagte Frau von Rüdning gütig, „vielmehr: „Auf Wiedersehen!“ denn im Winter treffen wir uns in P., ich habe beschlossen, den Winter dort zuzubringen und hoffe, Sie dort recht oft bei mir zu sehen.“

„Sollte sich wirklich sein Glückstrahl erfüllen?“

„Gnädige Frau,“ begann Feddersen mit vor Erregung bebender Stimme, „Sie würden Ihre Güte an einen Unwürdigen verschwenden, wenn ich sie annehme, ohne Ihnen zu gestehen, zu welcher Ueberraschung sie mich ermuntert hat.“

Sie sah mit unverändert freundlichen Blick zu dem jungen Arzt, der sich in der Aufregung von seinem Sitze erhoben hatte.

„Ich liebe Ihre Fräulein Tochter, Fräulein Erika —“ Sie lächelte nur leise, als sei sie nicht überrascht durch dieses Geständniß — „und wenn Sie Ihre gütige Einladung wiederholen, so könnte ich kühn genug sein, sie mir als ein Zeichen zu deuten, daß sie meine Werbung um ihre Hand nicht mißbilligen würden.“

„Ich hoffe Sie recht oft bei mir zu sehen, Herr Doktor,“ erwiderte sie mit demselben freundlichen Blick.

Er beugte sich über die Hand, die sie ihm reichte und küßte sie warm und ehrerbietig.

„Gnädige Frau, ich bin der Sohn eines armen Fischers.“

Mit dieser Thatsache mag sich meine Tochter abfinden, für mich hat sie nichts Abschreckendes,“ erwiderte Frau von Rüdning ruhig.

„Und Fräulein Erika? Glauben Sie, daß ich mir Hoffnung machen darf?“ fuhr Feddersen in stürmischer Aufregung fort.

„Mein lieber junger Freund, danach müssen Sie sie selbst fragen, ich kann Ihnen nur meine besten Wünsche mitgeben auf diesen schweren Weg,“ entgegnete Frau von Rüdning lächelnd. „Aber wenn Sie von mir einen Rath annehmen wollen dazu, so fragen Sie sie heut noch, ehe die Trennung und die Abwesenheit mein oft launisches Töchterchen vielleicht anderen Sinnes macht.“

„Ich bin Ihnen dankbar für Ihre Güte, gnädige Frau,“ erwiderte Feddersen nachdenklich, „aber verzeihen Sie mir, wenn ich Ihren Rath nicht befolge. Ich möchte Erika's Jawort nicht mit einer Ueberraschung danken, die sie später vielleicht bereuen dürfte. Sie soll sich prüfen, soll sich wieder in den Verhältnissen finden, welche ihr die gewohnten sind und wenn sie auch dann noch mir ihre freundliche Gesinnung bewahrt, dann erst will ich um sie werben.“

„Wie Sie wollen, Herr Doktor,“ erwiderte Frau von Rüdning lakonisch, es klang fast wie Enttäuschung, „ich will Ihnen wünschen, daß Sie Ihren Entschluß nicht zu bereuen haben.“

„Sie erlauben mir aber, daß ich jetzt die jungen Damen aufsuche, ihnen Lebewohl — oder wie Sie mir gütigst gestatten: „Auf Wiedersehen zu sagen? Ich denke, ich werde sie finden.“

Er küßte sich in seiner Voraussetzung, er suchte Erika und Eufriede auf allen ihren ihm bekannten Lieblingsplätzen und schlug endlich verstimmt den Weg nach seiner väterlichen Wohnung ein. Da, welches Spiel trieb seine Einbildung mit ihm! War es ihm doch, als töne ihm aus der kleinen Hütte die süße Stimme, das wohlbekannte Lied entgegen. Nein, es war kein Trug — er öffnete die nur angelehnte Thür und dort saßen wirklich Erika und Eufriede in der engen niedrigen Stube neben Etna's Lager.

„Verstoben ist der süße Traum, Ich wollt', ich könnte sterben.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Wie Klugheit den Zorn bändigt. Der Kaiser von China, Tsi, hatte ein Pferd, das er sehr liebte. Eine Nachlässigkeit des Stallknechts verschuldete den Tod des Thieres, worüber der Kaiser sich dermaßen aufregte, daß er nach einer Länge griff, um den Knecht niederzustößen. Der Mandarin Dentse trat dazwischen: „Gnädiger Herr, dieser Mensch ist in Gefahr, sein Leben zu verlieren, ohne das Verbrechen zu kennen, das er begangen.“ Der Kaiser befahl dem Sprecher, es dem Sünder zu nennen. Der kluge Mandarin, der zugleich Tsi's Minister war, nahm dem zürnenden Gebieter die Waffe aus der Hand und drohte damit dem armen Schächer: „Bösewicht, höre die Frevel, die Du verübt! Zuerst hast Du ein Pferd sterben lassen, das Dir Dein Herr anvertraut, darum verdienst Du den Tod; zweitens bist Du Ursache, daß mein Fürst in solchen Zorn gerathen und Dich mit eigener Hand umbringen will. Aber nun höre noch ein weit größeres Verbrechen. Durch Dich kam der Kaiser in Gefahr, sich vor allen benachbarten Herrschern und Staaten die Schande anzuthun, sie erfahren zu lassen, er habe eines Pferdes wegen einen Menschen ums Leben gebracht. An alledem, Bösewicht, bist Du Schuld!“ — „O, man lasse ihn gehen,“ gebot rasch der besänftigte Kaiser, „ich vergebe ihm gern sein Versehen.“

— (Ein Vater mit vier Söhnen.) Vom Hofrath Rokitsansky in Wien erzählt man sich ein heiteres Wort. Derselbe wurde von einem Herrn gefragt, ob er Söhne habe. „Vier“, antwortete er. Auf die Frage, ob sie schon erwachsen seien und was für einen Beruf sie gewählt hätten? gab der Große die lakonische Antwort: „Zwei heulen und zwei heilen.“ Zwei sind nämlich Sänger und zwei Aerzte.

— (Das Schimmeleln des Brotes zu verhüten.) Somie sich die Schimmelbildung zeigt, bringt man das Brot aufs neue in den heißgemachten Backofen und läßt dasselbe etwa zwei Stunden darin. Der Ofen muß dabei zwar gut heiß, aber nicht so heiß sein, wie beim Backen. Danach bleibt das Brot wieder auf einige Zeit vom Schimmel frei.

— Lemberg, 23. Okt. [Großer Brand.] Die russische Stadt Pawlowsk brennt an sieben Stellen, die Stadt gleicht einem Flammenmeer.

— Der Reichthum macht seinen Besitzer zwar nicht klug, aber er macht andere Leute blind gegen die Dummheit desselben.

— Neuer Verein. Das Neueste auf dem Gebiete des Vereinslebens findet sich im Oberschwäbischen Anzeiger in folgender Einladung: „Albertshofen bei Ravensburg. Zu einer Besprechung und Gründung eines Dummheits-Vereins werden alle noch dumm werden wollende auf nächsten Donnerstag Abend zwischen 5—10 Uhr höflichst eingeladen von Philipp Brauchle, Gasthof zur trillenden Laterne nebst Kollegen. Provisorische Statuten liegen zur Einsicht gratis parat.“

Weinpreiszettel.

Beßigheim. Stadt Beßigheim 25. Okt. 27 $\frac{1}{2}$ — 33 M. pr. Hktl. Noch viel Borr. Käufer erwünscht. — Lauffen 25. Okt. Käufe zu 35, 36 $\frac{2}{3}$, 39 $\frac{1}{3}$, 42 $\frac{2}{3}$, 42 M. pr. 1 Hktl. — Kirchheim 25. Okt. Großer Vorrath. Käufe zu 30, 35 M. pr. Hktl. Käufer erwünscht. — Kaltenwesten 25. Okt. 3 Hktl. 80 M. Borr. 1800 Hktl. Käufer erwünscht. — Freudenthal 25. Okt. Käufe zu 20, 21 und 22 M. pr. Hktl. Noch ziemlich Borr. — Bönnigheim 26. Okt. Ein Kauf zu 20, Mark pr. Hektoliter — Hohenstein 24. Okt. Ein Kauf zu 100 M. pr. 3 Hktl. — 25. Okt. 80 — 90 M. pr. 3 Hktl. — Wahlheim 25. Okt. 80 bis 90 M. pr. 3 Hktl. Vorrath noch 1200 Hektoliter. Käufer erwünscht.

Stülingen. Sulzgries 25. Okt. Verkauf zu 95 M. pr. 3 Hktl. Gesamtschätzung 600 Hktl. Ziemlich verstellte. Heilbronn. Stadt Heilbronn 25. Okt. Stadtkeller. Mehrere Käufe roth zu 118 — 120 M. pr. 3 Hktl.

Marbach. Auenstein 25. Okt. Schwarzes Frühgew. zu 32 — 34 M. pr. Hktl. Vorrath 60. Hktl. Gem. Gewächs: Borr. 500 Hktl. Käufer erwünscht.

Schorndorf. Beutelsbach 25. Okt. Mehrere Käufe zu 85 — 100 M. pro 3 Hktl. Vorrath ca. 2200 Hktl. —

Waiblingen. Strümpfelbach 25. Okt. 65—72 pr. 3 Hktl. Verkauf lebhaft, Käufer eingeladen.

Welzheim.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen der Müller David Schlotz'schen Eheleute zu Klingenmühle kommt das in den Nummern 107 und 122 dieser Blätter speciell beschriebene, in Gebäulichkeiten, Gärten, Aekern, Wiesen und Waldungen im Gesamtmeßgehalt von 5 ha 24 a 10 qm bestehende Anwesen mit Mahl- und Sägmühle, welches zu 18,475 M. taxirt ist und worauf bis jetzt 9,700 M. geboten sind, im zweiten (und letzten) Termine auf hiesigem Rathhause am

Samstag, den 4. Novbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr
mittels öffentlichen Aufstreichs wiederholt zum Verkauf, wobei als Verkaufskommission Stadtschultheiß Wenzel und Gemeinderath Stroß fungiren werden. Verwalter ist Gemeinderath Mayle hier.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder Steigerer sofort einen zahlungsfähigen Bürgen und Selbstzähler zu stellen hat.
Den 25. Sept. 1,882.

Gemeinderath als Vollstreckungs-Behörde.

Prämiirt WIEN 1873 Die Flachs-, Hanf- & Abweg-Spinnerei Prämiirt PARIS 1867
höchste Auszeichnung von goldene Medaille.
Ehrendiplom. **Wilh. Jul. Münster** ROTTWEIL
CANNSTATT 1858 1864
silber. Medaille. in bronzene Medaille.
Baiersbronn—Freudenstadt.

übernimmt auch heuer wieder Flachs, Hanf & Abweg zum Spinnen & Weben, & berechnet den Schneller von 1000 Faden = 1228 Meter, unter Uebernahme beider Frachten & aller Unkosten zu 12 M. Spinnlohn, für den Meter Abwegtuch 20 M. Weblohn, bei vorzüglicher Qualität & prompter Bedienung.
N. B. Die Spinnereien Schretzheim & andere liefern den sogenannten Meter-schneller der nur circa 800 Faden = 1000 Meter hält.
Spinnmaterial übernehmen & ertheilen nähere Auskunft

Die Agenten:

Waldmeister Kauderer, Lorch, Ernst Rau, Rudersberg, Kaufmann Koch, Plüderhausen, Hirschwirth Maier, Pfahlbronn,	Amtsdienner Hech, Haubersbronn, Amtsdienner Moess, Schornbach, Kaufmann Kaiser, Waeschenbeuren, Gemeinderath Kunzi, Steinenberg.
--	---

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir mein Geschäft einem hiesigen und auswärtigen Publikum freundlichst zu empfehlen und sichere bei solider Arbeit die billigsten Preise zu.
Welzheim. Achtungsvoll

Karl Munz, Wagner.

Lorch.



In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des Michael Maier, Schuhmachers hier, kommt die in No. 133 u. 143 dieses Blattes speziell beschriebene Liegenschaft, bestehend in Haus und Gütern, welche zu 2,920 M. angeschlagen und auf welche bis jetzt 2,320 M. geboten sind, am

Dienstag den 31. d. M.

Um 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum zweiten- und letzten Male im öffentl. Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Verkaufs-Commission besteht aus Stadtschultheiß Müller und Gemeinderath Kauderer.

Als Verwalter ist Gemeinderath Bauer bestellt.

Lorch, am 7. Okt. 1,882.

Vollstreckungsbehörde.

Vorstand: Müller.

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf.

Donnerstag den 2ten November aus „Unterer Reizenbühl“
22 Loose Reinigungs-hiebmaterial, worunter sehr vieles zu birken Besenreis taugliches.

Um 9 Uhr oben auf der Planie beim Abtheilungsposten.



Welzheim.

Gold- und Politurleisten, Spiegel und Spiegelgläser von den kleinsten an aufwärts, sowie das **Einrahmen von Bildern** und **Straußkästen** zu jeden beliebigen Preisen, das Einbinden von neuen und alten Büchern empfiehlt billigt
Chr. Schwindt, Buchbinder.

CHOCOLADE
Vorzügliche Qualität
E.O. MOSER & COE STUTTGART
Garantie für Reinheit

BOMBONS & CHOCOLADE FABRIK

CHOCOLADE
Ausschlag 1881

GOLDENE MEDAILLE

Württh. Landesfest

Sie haben bei Herren: Haupt-Beckhauer, S. C. Sittler, S. Golly, S. W. Schum, G. Meier, Stüb. Guedige, Welzheim; G. Sauter, Th. Schütz, M. Meßmann, St. Lohr; Sul. Sauer, J. Grit & Sohn, König in Lorch; Schwaner Trünte, Pfahlbronn & Carl Schick, Rudersberg.

Welzheim.

Empfehlung.

Einem geehrten Publikum in der Stadt und Umgegend erlaube ich mir mein Lager in **Winterschuhwaaren** aller Gattungen für Herren, Frauen und Kinder in allen Größen in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Wilhelm Lauer,
Schuhmacher.

Rudersberg.

Einige hundert Liter
Malz- und Tresterbrannt-Wein

hat zu verkaufen
G. Klotz, Küfer & Bierbrauer.

Im Weiss- & Kleidernähen empfiehlt sich ergebenst

Frau **Baier**,
wohnhaft hinter Schneider Greiner bei H. Kühnle.

Welzheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Bei heranahender Verbrauchszeit erlaube ich mir einem hiesigen u. auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich selbstverfertigte **Lizen-, Halblizen und Endschuhe** in allen Größen vorrätzig halte und empfehle solche bestens.
Chr. Fande,
wohnhaft im Gasthaus zum Löwen.

Der Unterzeichnete bringt sein in No. 144 d. Bl. näher beschriebenes **Schuhwaaren-Lager** auf den Welzheimer Markt in empfehlende Erinnerung. Der Stand befindet sich vor dem Garten der Apotheke hier. **Sprößer a. Winnen.**